

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Christ-Fürstliches Davids-Harphen-Spiel zum Spiegel und Fürbild Himmel-flam[m]ender Andacht

Anton Ulrich <Braunschweig-Lüneburg, Herzog>

Wolffenbüttel, 1670

VD17 VD17 23:281849E

Nur das höchste Gut

[urn:nbn:de:bsz:31-140857](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140857)

Nur das höchste Gut. 233



Das höchste Gut / darinn mein Sin be-



ruht / bes steht in keiner Lust / der Welt be-



wust. Ihr Schein / bringe Pein. Ihr



Ps

Prache



Pracht/ ist was mir Eitel macht.



(LIII.)

Was höchste Gut/
darinn mein Sinn beruht/
besteht in keiner Lust
der Welt bewußt.

Ihr Schein/
bringt Pein.

Ihr Pracht/
ist was mir Eitel macht.

2. Was falsche Freud
gibt nicht die Eitelkeit?
nimt man ihr ab den Glor/
dann scheint her vor

ihr Gift/
so trifft
zu letzt/

die sich mit ihr ergezt.

1. Was

3. Was ist der Stand?
ein gülden - schwerer Band/
der Freyheit scharfes Joch/
so drücket hoch.

Wer haßt
die Last/
dem wird
die Hoheit eine Bürd.

4. Der Schönheit Zier/
wie hell die glänzt herfür/
wie wunder sam ihr Licht/
besteht doch nicht.

Die Zeit
berent
am End/
was alle Zierde brennt.

5. Gesundheit/ Stärk/
seynd zwar des Frühlings Werk:
doch kömt der Winter bald/
und macht uns alt.

Wie schwindt
der Wind/
so rennt
die Jugend hin zum End.

6. Der Erden Schatz/
wenn ich mich dran ergetz/

mit

236 Nur das höchste Gut.

mir gebenwenig Ruh:
in einem Nu
verfällt
das Geld/
und macht
dem Sorge / der es acht.

7. Was ist die Ehr /
darnach man tracht so sehr?
ists nicht ein alter Wahn /
der nimmer kan
zur Gnüg
den Steg /
das Ziel /
erjagen wie er wil.

8. Stell ich den Sinn
auf Menschen-Freundschaft hin /
such dadurch meine Ruh /
daß / was ich thu /
gereich
zugleich
dem Freund
zu Nutzen / der mich meint:

9. So fehlt es nie
an grosser Sorg und Müh.
Und öfters muß ich sehn
sein rückwärts- gehn:

daß der
nit mehr
mich kennt /
des Freundschaft eh gebrennt.

10. Such ich dann Freud
indeme/was die Zeit
für Wollust reicher dar:
so wird es wahr /
daß/was
die Maß
berührt /
den Eckel doch gebiert.

11. Drüm überall
ist lauter Müß' und Qual.
allwo man inder Welt
sein Herz aufstellt /
das ist
voll List /
voll Tück
vom wandelbaren Glück.

12. Die wahre Ruh /
läßt keine Endrung zu.
Sie ist gar nicht bekleidt /
von Eitelkeit.
sie steht.
Vergeht

die

die Erd:

Ihr Wesen ewig währet.

11. Wo findet man
dann solchen Weg und Bahn /
der zu dem höchsten Gut
die Thür aufthut?

meim Geist

sich reißt

von hier /

zum Himmel / meine Zier.

14. Da da allein /
sol meine Hoheit seyn.
Da bleibt mir meine Schön-
und Stärke stehn.

Mein Gut /

mein Muht /

mein Freund /

mein Wollust / da erscheint.

15. Das höchste Gut
hat der / der also thut ;
hier lebend / liebet nit /
was sein Aug sieht ;
nit hält
der Welt
Ihr Thun /
drinner solt ewig ruhn.

☉(○)☉

110